

Sachbericht

1. Titel und Verantwortliche

Schulische FASD-Primärprävention im Vorfeld eigener Schwangerschaften
Schwanger- Mein Kind trinkt mit. Alkohol? Kein Schluck. Kein Risiko.

Förderkennzeichen:

Zuwendungen im Bereich des Bundesministeriums für Gesundheit aus Kapitel 1504 Titel 68405
im Haushaltsjahr 2020

Aktenzeichen: ZMV11-2520DSM202

Leitung: Dr. Heike Kramer, Vorsitzende ÄGGF

Projektmitarbeitende: 43 ÄGGF-Ärztinnen und -Ärzte und 3 Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle

Kontaktdaten:

Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF)

Pickhuben 2

20457 Hamburg

Fon: 040-41919490

Mail: aeggf@aeggf.de

www.aeggf.de

Projektleitung:

Dr. Heike Kramer, Eichenweg 11, 91080 Spardorf

Fon: 09131-406607

Mail: kramer@aeggf.de

Laufzeit: 01.03.2020 bis 30.04.2021; Verlängerung wegen Corona bis zum 30.06.2021

Fördersumme: 99.820,00 €

2. Inhaltsverzeichnis

1. Titel und Verantwortliche
2. Inhaltsverzeichnis
3. Zusammenfassung
4. Einleitung
5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik
6. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan
7. Ergebnisse
8. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung
9. Gender Mainstreaming Aspekte
10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse
11. Verwertung der Projektergebnisse
12. Publikationsverzeichnis

3. Zusammenfassung

Ausgehend von den sehr positiven Erfahrungen und Resultaten des BMG-ÄGGF-Vorgängerprojekts zur FASD-Primärprävention 2015-2018 für Klassenstufen 8-13 aller Schultypen mit Ausnahme von Gymnasien, dessen Evaluationsergebnisse eindeutig die Notwendigkeit und Effektivität der Maßnahme aufgezeigt haben, wurde das neue Projekt schon für Schülerinnen und Schüler ab der 4. Jahrgangsstufe (ca. 10 Jahre) sowie für alle gymnasialen Klassenstufen im Setting Schule weiterentwickelt und umgesetzt. Denn die Erfahrungen der ÄGGF zeigten im Vorfeld schon bei den Schülerinnen und Schüler der Klassen 4-7 deutlich ein großes Interesse am Thema bei geringem verlässlichen Vorwissen sowie hohe Aufmerksamkeit und große Absicht der Wissensmultiplikation. Die Maßnahme – eine 90-minütige möglichst geschlechtshomogene Informationsveranstaltung im vertrauten Klassenverband durch Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF – zielte darauf ab, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene frühzeitig und altersgerecht Informationen zu FASD und dessen sicherer Vermeidung zu vermitteln. Dabei berücksichtigte die Maßnahme sozio-kompensatorische Aspekte bei der Auswahl der Schulen, wurde aber anders als im Vorgängerprojekt zusätzlich auch Schülerinnen und Schülern in Gymnasien angeboten. Denn Akademikerinnen in Deutschland weisen nach wie vor den höchsten moderaten Alkoholkonsum in der Schwangerschaft auf. Begleitend sollten Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Eltern der oben genannten Zielgruppe im Rahmen von Fortbildungen und Elternabenden informiert werden.

Im Rahmen des Vorhabens sollten 600 Informationsveranstaltungen durchgeführt werden. Bedingt durch die Coronapandemie und die hieraus resultierenden Schulschließungen sowie im weiteren Verlauf Einschränkungen im Schulbetrieb konnte das Vorhaben nicht wie geplant mit 600 Veranstaltungen umgesetzt werden. Trotzdem war bei den Schulen ein sehr hohes Interesse an diesen ÄGGF-Veranstaltungen vorhanden und Termine wurden mehrfach verschoben bzw. erneut angefragt, wenn sich die Möglichkeit für Unterrichte vor Ort abzeichnete und ein Besuch durch ÄGGF-Ärztinnen und -Ärzte mit den jeweils aktuell geltenden Hygienekonzepten vereinbar war.

So konnten insgesamt im Projektverlauf in 9 Bundesländern 486 Veranstaltungen mit 6.632 Teilnehmenden (3.962 weiblich / 2.6070 männlich) durchgeführt werden. Hiervon war der größte Anteil, wie geplant für Schülerinnen und Schüler (479 VA mit 6.441 TN davon 3.794 weiblich und 2.647 männlich). Die Klassenstufenverteilung hatte mit 371 Veranstaltungen einen deutlichen Schwerpunkt in den neu hinzugekommenen Altersbereichen der Klassen 4-7. 41 Veranstaltungen fanden in den ebenfalls im Projekt neu integrierten Klassenstufen 5-12 an Gymnasien statt. Zusätzlich konnten 7 Veranstaltungen mit 191 TN (168 weiblich / 23 männlich) für Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren durchgeführt werden.

Leider gab es im Projektverlauf keine Möglichkeit für Elternveranstaltungen, da diese von den Schulen coronabedingt nicht angeboten wurde. Die restlichen 114 Veranstaltungen der geplanten Gesamtanzahl waren von den Kolleginnen und Kollegen im März und April 2021 geplant, konnten jedoch wegen der kurzfristigen Schulschließungen nicht stattfinden und wurden der ÄGGF deshalb nach Absprache mit dem BMG finanziert, da hier schon ein sehr großer Arbeitsaufwand für Vorbereitung und Planung entstanden war.

Insgesamt gab es von Seiten der Schulen, Schülerinnen und Schüler und teilnehmenden Lehrkräfte/Multiplikatorinnen/Multiplikatoren sehr positives Feedback zu den Veranstaltungen und viele Schulen haben für das neue Schuljahr erneut ÄGGF-Veranstaltungen gebucht, da sie die vermittelten Themen für ihre Schülerinnen und Schüler als hochrelevant ansehen.

Das Projekt zeigte damit erneut, dass das Setting Schule ein idealer Rahmen ist, um alle Heranwachsenden und jungen Erwachsenen wiederholend mit diesem Thema zu erreichen, um das Ziel, zukünftig weniger von FASD betroffene Neugeborene in Deutschland zu haben, zu erreichen. Gleichzeitig müssen große Anstrengungen unternommen werden, um die Bevölkerung allgemein sowie alle beteiligten Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Fachleute aus dem medizinischen sowie pflegerischen, sozialen und juristischen Bereich über die vielfältigen Aspekte zu FASD und dessen sicherer Vermeidung zu informieren

4. Einleitung

Ausgangslage des Projekts

FASD stellt mit > 12.000 betroffenen Neugeborenen pro Jahr in Deutschland die häufigste nicht genetisch bedingte körperliche, geistige und seelische Behinderung dar. Bei konsequentem

Alkoholverzicht während der gesamten Schwangerschaft wäre diese Erkrankung sicher zu 100% vermeidbar. Allerdings verzichten nur zwei von zehn Frauen nach Angaben von FASD-Deutschland komplett auf Alkohol in der Schwangerschaft. Dies hat unterschiedlichste Gründe, wie z.B. ungeplant eingetretene Schwangerschaft, späte Feststellung der Schwangerschaft, Unwissen zu den Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft, hoher Alkoholkonsum im Umfeld der Schwangeren mit vielfältigen Aufforderungen zum Mittrinken, Probleme der werdenden Mutter mit dem Verzicht auf Alkohol inkl. Alkoholabhängigkeit. Unabhängig von den Gründen für den Alkoholkonsum der Schwangeren sind die Folgen von FASD gravierend. 80% der Betroffenen werden laut Studien nie in der Lage sein, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Sie sind lebenslang auf fremde Hilfe bei den meisten Dingen des alltäglichen Lebens angewiesen und können unter körperlichen, seelischen und/oder geistigen Behinderungen leiden (z.B. Wachstumsstörungen, Herzfehler, Sprachstörungen, Hyperaktivität, etc.)

Die Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF stellten im Rahmen ihrer langjährigen Arbeit zur Gesundheitsförderung und Prävention immer wieder fest, dass sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte, Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Eltern kein ausreichend sicheres Wissen zu den Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und der sicheren Vermeidung von FASD hatten. Deshalb engagierte sich die ÄGGF zunehmend in der FASD-Primärprävention und entwickelte hierzu spezielle didaktische Materialien.

Zuvor existierte in Deutschland kein systematisches Projekt, das Jugendliche gezielt über die FASD-Problematik informierte. FASD-Aufklärung und Prävention ist nach wie vor kein Bestandteil der schulischen Lehrpläne allgemeinbildender Schulen.

Ziele des Projekts

Ziel des Projektes war die FASD-Primärprävention im Vorfeld eigener Schwangerschaften. Die seit langem erfolgreich umgesetzten Veranstaltungen der ÄGGF unter dem Motto: „Informieren - Motivieren - Kompetenzen stärken“ und deren Erweiterung mit dem speziellen Angebot zur Primärprävention von FASD für Jugendliche ab ca. 14 Jahren im Setting Schule bildeten die Grundlage für dieses Projekt. Akzeptanz und Wirksamkeit dieser ÄGGF-Veranstaltungen wurden in einer cluster-randomisierten Kontrollgruppenstudie im Rahmen des ÄGGF-BMG-Vorgängerprojekts 2015-18 evaluiert (Evaluation s. Bericht des IFT-Nord). Für dieses Projekt wurde nun ein neuer Baustein für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 4-7 entwickelt, überprüft und umgesetzt. Zusätzlich wurde mit den Gymnasien ein neuer Schultyp in die Maßnahme einbezogen. Dahinter stand die Absicht, möglichst vielen Heranwachsenden das Risiko für die vielfältigen gravierenden Folgen des mütterlichen Alkoholkonsums während der Schwangerschaft zu vermitteln, jedoch immer unter der Prämisse hierdurch keine Stigmatisierung der Mütter von Betroffenen zuzulassen. Gleichzeitig wurde, wie schon beim Vorgängerprojekt nachgewiesen, allen Teilnehmenden Handlungskompetenz im Umgang mit konsequentem Alkoholverzicht in einer eigenen späteren Schwangerschaft vermittelt, sowie die Intention zur Weiterverbreitung der erhaltenen Informationen im Sinne von Peer-to-Peer-Education geweckt.

Projektstruktur

Die Maßnahme – eine 90-minütige Informationsveranstaltung durch Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF – zielte schwerpunktmäßig darauf ab, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in möglichst geschlechtshomogenen Gruppen frühzeitig sowie jeweils alters- und entwicklungsangepasst im Kontext der sexuellen und reproduktiven Gesundheit Informationen zu FASD und dessen Vermeidung zu vermitteln. Dabei berücksichtigte die Maßnahme sozialkompensatorische Aspekte, sodass neben Gymnasialklassen besonders viele Klassen 4-13 an Grund-, Haupt/Mittel-, Sekundar-, Gesamt- und Berufsschulen von den Ärztinnen und Ärzten aufgesucht wurden. Begleitend wurden Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren vor allem aus dem schulischen Umfeld (z.B. Schulsozialarbeit) von der ÄGGF im Rahmen von Fortbildungen geschult.

Die im Rahmen des Vorhabens angestrebte Durchführung von 600 Informationsveranstaltungen innerhalb der Projektlaufzeit konnte aufgrund der Coronapandemie nicht vollständig umgesetzt werden, so dass bis zum Ende der 2-monatigen Projektverlängerung 486 Veranstaltungen stattfanden.

Die Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF wurden initial im Rahmen einer internen mehrstündigen Schulung (coronabedingt online) zum Projekt geschult. Sie erhielten im Weiteren über die ÄGGF-interne Datenbank regelmäßig aktuelle Fachinformationen zum Thema FASD und wurden über den weiteren Projektverlauf informiert. Projektverantwortliche war Frau Dr. Heike Kramer, Vorsitzende der ÄGGF.

5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Operationalisierung der Ziele

- Entwicklung und Durchführung eines Informationsangebots für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 4-7
- Entwicklung und Durchführung eines Informationsangebots für Schülerinnen und Schüler an Gymnasien
- Durchführung eines Informationsangebots für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8-13 aller Schultypen
- Erstellung Kurrikulum Schülerinnen und Schüler 4.-7. Klassen
- Anpassung des ÄGGF-Protokollbogen in der internen Datenbank
- Weiterbildung Kolleginnen/Kollegen zu Projektinhalten und Projektmodalitäten

Diese Teilschritte erfolgten, wie geplant, im Zeitraum des ersten Meilensteins.

- Information der Schulen zum Projekt und dessen Durchführung
- Terminabsprachen mit den Schulen

- Durchführung der ersten 30 Informationsstunden in den Klassenstufen 4-7 inklusive Dokumentation in der Datenbank
- Auswertung und Beurteilung der Rückmeldung zu den ersten 30 Veranstaltungen
- Durchführung von ersten Informationsstunden in den weiteren Klassenstufen inklusive Dokumentation in der Datenbank

Diese Teilschritte erfolgten, wie geplant, im Rahmen des zweiten Meilensteins.

- Weitere Terminabsprachen mit den Schulen
- Durchführung der weiteren Informationsstunden in allen Klassenstufen 4-13 inklusive Dokumentation in der Datenbank
- Durchführung der Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen/Multiplikatoren inklusive Dokumentation in der Datenbank
- Projektbegleitende Fortbildung der ÄGGF-Kolleginnen/Kollegen mittels Intranet und ÄGGF-Jahrestagung

Diese Teilschritte erfolgten, wie geplant, im Rahmen des dritten Meilensteins unter Berücksichtigung der Schul-/Veranstaltungsausfälle wegen der Coronapandemie.

- Auswertung aller dokumentierten Veranstaltung in der ÄGGF-Datenbank
- Projektabschluss
- Projektberichterstattung

Diese Teilschritte erfolgten, wie geplant, im Rahmen des vierten Meilensteins.

Datenerhebung, Datenauswertung

Jede ÄGGF-Veranstaltung wurde durch die durchführenden Ärztinnen und Ärzte mittels Protokollbogen in der ÄGGF-internen Datenbank protokolliert. Es fanden regelmäßige Auswertungen der Eingaben durch die Projektleiterin und die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle statt. Abschließend erfolgte eine finale Projektauswertung.

6. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

479 ca. 90-minütige möglichst geschlechtshomogene ärztliche Informationsstunden mit altersadäquatem Erwerb relevanten Wissens für Schülerinnen und Schüler:

- zum Krankheitsbild FASD
(Auswirkungen für die Betroffenen, deren Familien/Umfeld und die Gesellschaft)
- zu den eigenen reproduktiven Fähigkeiten und dem verantwortungsbewussten Umgang damit

- zu Strategien der Vermeidung von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und damit in der Folge auch von FASD
- um selbst als Botschafterin/Botschafter in Form von Peer-Education in ihren Altersgruppen tätig zu werden

7 ärztliche Schulungen (120-180 Minuten) für Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen/Multiplikatoren:

- zum Krankheitsbild FASD (Auswirkungen für die Betroffenen, deren Familien/Umfeld und die Gesellschaft/Schule im Speziellen)
- zur Vermittlung von Wissen an Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die jeweils eigenen reproduktive Fähigkeiten und den verantwortungsbewussten Umgang damit
- Wissensvermittlung zu Strategien der Vermeidung von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und damit in der Folge auch von FASD und deren didaktische Vermittlung

Die Meilensteine konnten in der zeitlichen Planung umgesetzt werden, wobei wegen der Coronapandemie eine 2-monatigen Projektverlängerung vom BMG angeboten und bewilligt wurde und damit der Meilenstein 3 ebenfalls 2 Monate länger durchgeführt werden konnte.

Dass lediglich 486 der geplanten 600 Veranstaltungen durchgeführt wurden und darin keine Elternveranstaltungen enthalten waren, war ebenfalls auf die Pandemie zurückzuführen.

Die ab Mitte März 2020 geltenden Schulschließungen bedingten, dass allein 2020 im März und April 114 für diesen Zeitraum geplante Veranstaltungen ausfallen mussten. Nach Rücksprache mit dem BMG wurden diese dann wegen des bis dahin entstandenen hohen Aufwands der ÄGGF-Ärztinnen und -Ärzte und der Geschäftsstelle sowie der Kurzfristigkeit der Einführung dieser Maßnahme vom BMG vollfinanziert. Damit verblieben nach Finanzplan noch 486 durchzuführende Veranstaltungen. Viele der durchgeführten Veranstaltungen mussten jedoch auch in der Folge mehrfach verschoben werden, was sowohl in den Schulen als auch für die Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF und die ÄGGF-Geschäftsstelle einen sehr hohen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutet hat.

Da die Schulen hohe Auflagen in Bezug auf die Hygienemaßnahmen zu erfüllen hatten und unterschiedlichste Unterrichtskonzepte wie z.B. reinen Online-Unterricht, Wechselunterricht, Hybridunterricht und zum Teil wieder in ganzer Klassenstärke anbieten mussten, konnte in einer Reihe von Veranstaltungen nicht die übliche Teilnehmerzahl erreicht bzw. keine Geschlechterdifferenzierung vorgenommen werden. Denn häufig wurde im Wechselunterricht nur die Hälfte der Klasse beschult, wobei es hierbei anzahlmäßig unterschiedlichste Geschlechtszusammensetzungen gab, so dass manchmal nur zwei oder drei Schülerinnen und Schüler eines Geschlechts anwesend waren und dadurch eine Teilung nach Geschlechtern nicht als sinnvoll und zielführend angesehen werden konnte. Hierauf hat die ÄGGF jeweils situativ nach Absprache mit den Schulen agiert.

Gleichzeitig hat die ÄGGF ein Hygienekonzept für den Besuch der Schulen für alle Ärztinnen und Ärzte entwickelt, welches von jedem Mitglied selbstverständlich mit den vor Ort in jedem Bundesland/jeder Schule geltenden Maßnahmen in Einklang gebracht werden musste. Weiterhin war es

selbstverständlich jedem Mitglied freigestellt, nach Maßgabe der eigenen Gesundheit und dem eigenen Sicherheits-/Schutzbedürfnis zu entscheiden, Veranstaltungen in Schulen durchzuführen oder nicht. Die Bedingungen des Unterrichtens mit Masken waren deutlich erschwert auch im Hinblick auf die Verständigung mit den jeweils völlig unbekanntem Schülerinnen und Schülern. Trotz all dieser Schwierigkeiten und Einschränkungen konnten die 479 Informationsveranstaltungen mit sehr positivem Feedback durchgeführt werden. Zum Ende der Laufzeit hin übertraf die Nachfrage nach Schulveranstaltungen das Projektbudget sogar deutlich.

Die Option von Online-Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler während der Schulschließungen wurde von uns auch mit vielen Lehrkräften intensiv diskutiert und übereinstimmend als nicht zielführend betrachtet und damit ausgeschossen.

Elternabende konnten nicht durchgeführt werden, da die Schulen diese komplett ausgesetzt hatten und lediglich dringende schulinterne Veranstaltungen für Eltern in Präsenz durchgeführt haben.

Insgesamt gab es sowohl im Rahmen der Lehrkräfte-/Multiplikatorinnen-/Multiplikatorenschulungen als auch der Schulveranstaltungen viel positives Feedback und der dringende Wunsch nach Fortführung der Maßnahmen. Die Schulen waren überaus engagiert, um die Durchführung der Veranstaltungen zu ermöglichen.

7. Ergebnisse

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Veranstaltungen aufgeführt:

Nach Veranstaltungsart:

Veranstaltungsart Gesamtprojektlaufzeit	Anzahl	TN gesamt	TN weiblich	TN männlich
Schülerinnen und Schüler VA	479	6.441	3.794	2.647
Lehrkräfte/Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren VA	7	191	168	23
Gesamt	486	6.632	3.962	2.670

TN = Teilnehmer

Nach Bundesland:

Bundesland	Anzahl	TN gesamt	TN weiblich	TN männlich
Baden-Württemberg	32	550	286	264
Bayern	146	1.824	1.079	745
Berlin	131	1.815	1.004	811
Brandenburg	8	62	62	0
Hamburg	21	238	124	114
Hessen	15	154	78	76
Niedersachsen	11	152	80	72
Nordrhein-Westfalen	105	1.562	1.030	532
Schleswig-Holstein	14	169	125	44
Bundesweit, TN aus versch. Bundesländern einbeziehend	3	106	94	12
Gesamt	486	6.632	3.962	2.670

Nach Schultyp:

Schultyp	Anzahl	TN gesamt	TN weiblich	TN männlich
Förderschule	15	160	84	76
Grundschule	228	3.047	1.646	1.401
Hauptschule	31	374	212	162
Realschule	31	410	239	171
Gesamtschule	103	1.310	795	515
Gymnasium	41	590	410	180
Berufsschule	25	493	375	118
Privatschule	4	31	19	12
Gemeinschaftsschule	1	26	14	12
Lehrkräfte/Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren	7	191	168	23
Gesamt	486	6.632	3.962	2.670

Nach Klassenstufe:

Klassenstufe	Anzahl VA	TN gesamt	TN weiblich	TN männlich
4	164	2272	1154	1118
4/5	5	64	31	33
5	32	465	278	187
5/6	1	23	0	23
6	125	1573	972	601
7	39	459	308	151
7/8	5	74	42	32
7/9	1	21	0	21
8	38	431	298	133
9	27	318	177	141
9/10	4	67	31	36
10	13	181	126	55
Berufsschulklassen	25	493	375	118
Lehrkräfte/Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren	7	191	168	23
Gesamt	486	6.632	3.962	2.670

8. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

Die von der ÄGGF für Schulklassen ab Klassenstufe 4 sowie für Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren entwickelte Intervention „Schwanger? Dein Kind trinkt mit! Alkohol? Kein Schluck – kein Risiko!“ wurde in 486 Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt wurden mit der Maßnahme 6.441 Schülerinnen und Schüler (3.794 weiblich / 2.647 männlich) sowie 191 Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren (168 weiblich / 23 männlich) erreicht.

Häufig gab es zu Beginn der Veranstaltungen unabhängig von der Zielgruppe die Meinung, über dieses Thema gut informiert zu sein und über ein sicheres Wissen zum richtigen Umgang mit Alkohol in der Schwangerschaft zu verfügen. Leider bedeutete dies in vielen Fällen nicht, dass die Teilnehmenden meinten, dass Schwangere zum sicheren Schutz vor FASD konsequent vollständig auf Alkoholkonsum in der Schwangerschaft verzichten müssen.

Leider war auch auf Seiten der Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren hierzu kein ausreichend sicheres Wissen vorhanden und das Thema war bis dato nur sehr selten Bestandteil des Unterrichtsstoffs. Fast alle Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren begrüßten am Ende die Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler sowie für sich und gaben an, für sich selbst und für die Vermittlung des Themas viel gelernt zu haben.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Vorhabensziele inhaltlich voll umfänglich und ohne größere Änderungen vom unter Punkt 6 formulierten Arbeits- und Zeitplan erreicht wurden. (Ausnahme: Anzahl Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler sowie Elternangebot wegen Corona-Restriktionen und 2-monatige Projektverlängerung siehe Erklärungen Punkt 6)

Die Schülerinnen und Schüler bewerteten die Informationsveranstaltungen sowie die vermittelnden Ärztinnen und Ärzte in Feedbacks der Veranstaltungen als sehr positiv und gaben an, viel Neues gelernt zu haben und ihre Sichtweise von Alkohol in der Schwangerschaft überdacht zu haben.

Diese Befunde können als klare Hinweise für eine hohe Akzeptanz und eine Wirksamkeit der ärztlichen Informationsstunde gewertet werden.

Als sehr gut und wichtig wird aus Sicht der ÄGGF die Einbeziehung der Gymnasien gesehen, da laut Studien u.a. der Charité in Berlin Akademikerinnen den höchsten moderaten Alkoholkonsum in der Schwangerschaft aufweisen. Auch der Krebsatlas des DKFZ zeigt, dass Akademikerinnen insgesamt den meisten Alkohol konsumieren. Deshalb halten wir es für dringend geraten, ein weiteres Anschlussprojekt für Schülerinnen und Schüler aller Schultypen, also inkl. Gymnasien durchzuführen.

Auch die Einbeziehung der jüngeren Schülerinnen und Schüler in den Klassen 4-7 war sehr positiv, denn diese waren besonders in der 4. und 5. Klassenstufe hochinteressiert am Thema Schwangerschaft und Geburt. Die Ärztinnen und Ärzte der ÄGGF konstatierten in ihrer täglichen Arbeit bei Mädchen und Jungen ab der 4. Klasse für später einen hohen Wunsch nach eigenen Kindern gepaart mit dem großen Wunsch nach einem gesunden Kind und vielen Fragen zu Ursachen von Behinderung.

Das große Interesse der Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren im Anschluss an die Veranstaltungen zeigt, dass auch hier noch ein großer Bedarf besteht, weitere Fortbildungen deutschlandweit durchzuführen. Das Thema sollte verstärkt in der studentischen Lehrkräfteausbildung sowie bei den Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärtern platziert werden.

9. Gender Mainstreaming Aspekte

Die Planung des Projekts sah hauptsächlich geschlechtsdifferenzierte Veranstaltungen vor. Dabei sollte ein Schwerpunkt bei den Mädchen und jungen Frauen liegen. Diese Einteilung wurde im Laufe des Projekts soweit möglich berücksichtigt und umgesetzt (s. Punkt 6 Coroneinschränkungen). Auch wenn zur Vermeidung von FASD nach jetzigem Wissensstand ausschließlich der Alkoholverzicht der Schwangeren wichtig ist, spielen die werdenden Väter als Unterstützer des konsequenten Alkoholverzichts eine wichtige Rolle. Deshalb wurden auch Jungen und junge Männer mit einbezogen und es wurden die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern bei der Erstellung und Umsetzung der Kurrikula berücksichtigt.

10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Da im Projekt keine externe Evaluation vorgesehen war, wird keine gesonderte Publikation in einem wissenschaftlichen Journal erfolgen. Über das Projekt konnte aber im Rahmen einer schon erfolgten Publikation *H. Kramer**, *B. Isensee**, *C. Klapp*, *A. Mais *geteilte Erstautorinnenschaft* „Schulische FASD- Prävention im Vorfeld von Schwangerschaften“ (*gynäkologische praxis* 2020 *Band 46/1*) zum Vorgängerprojekt, die jetzt erneut für Pädiater in der Zeitschrift (*pädiatrische praxis* 2021 *Band 96/3*) publiziert wird, berichtet werden.

Im Rahmen des Jahresberichts 2021 der ÄGGF wird das Projekt ebenfalls publiziert.

11. Verwertung der Projektergebnisse

Die ÄGGF-Ärztinnen und -Ärzte stellten im Projektverlauf fest, dass nach wie vor in der Gruppe der Heranwachsenden ein deutlich zu geringes Wissen zur sicheren Vermeidung von FASD vorhanden ist. Dies bedeutet eine reale Gefahr für die Gesundheit vieler zukünftiger Neugeborener. Zusätzlich bedeutet dies eine große Belastung für alle aktuell und zukünftig betroffenen Familien und deren Umfeld sowie letztendlich für die gesamte Gesellschaft. Denn FASD ist mit enormen Kosten verbunden und damit ein gesamtgesellschaftliches Problem sehr großen Ausmaßes. Zur Reduktion der betroffenen Neugeborenen bedarf es vieler weiterer Anstrengungen und dies insbesondere in Form von deutschlandweiten Aufklärungskampagnen.

Schule ist ein idealer Ort, um alle Kinder und Jugendlichen und damit die zukünftige Elterngeneration zu erreichen und dies bestenfalls auch wiederholend. Deshalb sollten hier weitere Informationskampagnen etabliert werden. FASD sollte Bestandteil der Lehrpläne werden und Lehrkräfte zur Vermittlung der wichtigen Botschaften fortgebildet werden.

Es sollten weitere Schulungen für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren initiiert werden und Gynäkologinnen und Gynäkologen müssen verstärkt zum Thema erreicht werden, wie dies schon in der Initiative Mädchensprechstunde geschehen ist. Außerdem sollten weitere Anstrengungen unternommen werden, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Eine verpflichtende Kennzeichnung aller alkoholischen Getränke sowie weiterer Lebensmittel ist nach unserer Überzeugung dringend notwendig, wobei die ÄGGF hierzu gemeinsam mit dem FASD-Netzwerk Nordbayern e.V. ein neues Logo entwickelt hat, das statt eines Verbots eine aktiv-positive Botschaft vermittelt. Dies sollte selbstverständlich auch für jegliche Alkoholwerbung gelten. Auch sollten unserer Meinung nach die Medien im Hinblick auf diesbezügliche Botschaften stärker ins Visier genommen werden. Zum Beispiel sollten Filme mit alkoholkonsumierenden Schwangeren nicht mehr im (öffentlich-rechtlichen) Fernsehen gezeigt werden.

12. Publikationsverzeichnis

Nennung des Projekts im Rahmen der Publikation H. Kramer*, B. Isensee*, C. Klapp, A. Mais *geteilte Erstautorinnenschaft „Schulische FASD- Prävention im Vorfeld von Schwangerschaften“ pädiatrische praxis 2021 Band 96/3